

AUF EIN WORT MIT ... STEFAN «MÜTZU» MUMENTHALER Die Grenchner-Stadt-Anzeiger-Serie

Er ist seiner Zeit immer ein paar Jahre voraus

JOSEPH WEIBEL

Mützu. Der Name ist Programm – seit Jahrzehnten. Das bestätigt der Inhaber, der mit bürgerlichem Namen Stefan Mumenthaler heisst und ein erfolgreicher Geschäftsmann ist, selbst auch. Mützu steht für einen kleinen Bären. Weil Stefan Mumenthaler in seiner frühesten Jugend gross und kräftig war, nannten ihn deshalb seine Familie und die Mitschüler Mützu. «Mützu», wie ihn heute seine Freunde und Bekannten nennen, ist seit über 30 Jahren selbständig, verkauft erfolgreich all das, was man zum schöner Wohnen braucht. Sein Geschäft, den «Möbel-Märit. gesund leben!» hat er 1990 offiziell im Gebäude «City-Nord» eröffnet. «Eigentlich habe ich schon zwei Jahre früher angefangen», schmunzelt Mumenthaler. Seit 2005 sieht man all das, was es zum schöner Wohnen braucht, auf knapp 500 Quadratmetern im Postmarkt-Gebäude.

Mit 13 auf dem Töffli unterwegs

Aber wir sitzen nicht mit «Mützu» Mumenthaler zusammen, um mit ihm über seinen Geschäftserfolg zu plaudern. Für dieses eine Mal eher am Rande. Der Mann mit Grenchner Wurzeln wird nächstes Jahr 60. Höchste Zeit, dass wir mal auf sein Leben zurückschauen. Will er das? Er will. Also, los von Rom. Er ist hier in der Stadt zur Schule gegangen, später ins Gymi. Das hat er abgebrochen. Seine Prioritäten setzte er damals etwas anders. Mit 13 sei er mit seinem Töffli nach Lengnau gefahren. Lengnau? Im Sommer habe er viel Zeit in der Badi verbracht. Freche, neugierige und hübsche Mädchen aus Lengnau ebenso. Und mit denen habe er sich dann im bernischen Nachbarort getroffen.

Mit 16 begann er eine KV-Lehre bei Vollenweider. Da habe er, wir spüren wieder das angesprochene Jagdfieber, mit den zwei älteren Stiften ein Wochenende in einem Chalet auf dem Romontberg abgemacht. Sie wollten da aber nicht einfach einen Herrenabend veranstalten und auf den Putz hauen. Nein. Mit dabei waren drei ebenso junge Frauen. So weit, so gut. Dumm nur, dass die Eltern einer der jungen Damen Wind davon bekommen hatten. «Sie hatte dann zwei Monate Hausarrest», erinnert sich «Mützu» an die Bemitleidenswerte schmunzelnd.

Die ersten Berufsjahre: Eine erfahrungsreiche Zeit

Zurück zur Arbeit. Nach der Lehre ging der frischgebackene Kaufmann ins Tessin. Er hatte sich bei einem Geschäft für Stempel, Schilder und Gravuren beworben. «Ich konnte noch nicht so gut italienisch. Da gestaltete sich die Kommunikation vor allem mit den telefonierenden Kunden nicht ganz einfach.» Das war aber nicht das Problem. Sein Chef monierte, er habe ihn eingestellt, um den Pendenzenberg abzubauen. Nun sei dieser aber immer noch gleich hoch oder höher. Er frage sich deshalb ernsthaft, warum das so ist? Vielleicht hätte er seine attraktive Tochter fragen sollen. Das Tessin-

Abenteuer war abgeschlossen, die RS ebenfalls. Er orientierte sich in der aufblühenden EDV-Branche; wurde als EDV- und Personal-Sachbearbeiter eingestellt. Nach zwei Jahren wurde er EDV- und Personal-Leiter Assistent. Dann zog es ihn in die Spielwarenbranche, zu einem Unternehmen, dass unter anderem die berühmten Matchbox-Autos vertrieb. Er wurde eingestellt als Stellvertreter des Marketing- und Verkaufschef, und hatte zudem die Verantwortung für drei Aussendienstmitarbeiter. Das alles war etwas zu viel für den erst 23-jährigen und entwickelte sich zu einem ersten Karriereknick. «Ich bin heute froh, habe ich diese Erfahrung so früh gemacht.» Richtig gut machte er dann seinen Job bei einem gewissen Gregor Fischer, der in der «City-Nord – früher BFG» am Waldrand von Grenchen, tätig war und ihn als Geschäftsführer eingestellt hatte. «Das war eine sehr lehrreiche Zeit», sagt «Mützu». Kurz aber ebenso fruchtbar war seine Zeit bei der Bank Finalba als Kreditsachbearbeiter und Leasing spezialist im Aussendienst. Unbewusst damals, hat er sich so mit diesen unterschiedlichen Tätigkeiten das Rüstzeug für seine spätere Selbständigkeit geholt.

Der Zeit voraus

Wir drehen das Rad auf 1990. «Mützu» Mumenthaler hat sich ein Herz gefasst und sich selbstständig gemacht. Warum im Möbelhandel? «Mützu» wäre nicht «Mützu» – hätte er darauf nicht eine pragmatische Antwort. «Ich dachte mir, du brauchst irgendwann mal Möbel für einen Hausstand. Kostet vielleicht 50 000 Franken. Mit einem Möbelgeschäft kriege ich es zum Einstandspreis». Ist doch ganz logisch! Wer bei ihm im Geschäft vorbeischaute, erfährt immer etwas. Er ist red- und leutselig. Er hat aber in seiner Tätigkeit ebenso Verantwortungsbewusstsein entwickelt, und hatte immer Mut gezeigt zur kalkulierbaren Risikofreudigkeit. All das hat ihn zu dem

gemacht, was er heute ist: ein erfolgreicher und beliebter Geschäftsmann.

Wir driften immer wieder ab in unserem Gespräch. Das ist halt so, wenn einer wie «Mützu» viel zu erzählen hat. Eines geht mir nicht aus dem Kopf. Wie kam das, dass er mit den amourösen Abenteuer im Nachbardorf Lengnau in einem so frühen Alter begonnen hat, wo es für die meisten anderen noch lange kein Thema war? «Mützu» schmunzelt. Natürlich hat er eine gute Antwort parat. Seine drei Schwestern sind rund zehn Jahre älter als er. Und ihm ist nicht entgangen, was junge Menschen in diesem Alter auch für Interessen haben. Und so sei er seiner Zeit halt immer ein paar Jahre voraus gewesen. Leuchtet ein, oder?

Plötzlich kommt einiges zusammen

Unser Gespräch nimmt aber einen anderen Verlauf. «Mützu» wurde älter und reifer. Just, als er sich in die Selbständigkeit wagte, wurde er Vater, und dann noch ein zweites Mal. Aber nicht mit derselben Frau. Das ist ja heute eigentlich nichts Aussergewöhnliches. Der Zeitpunkt war der falsche. Seine Vaterfreuden wurden gedämpft durch eine saftige Steuernachzahlung, und gleichzeitig liess seine Hausbank ausrichten, dass er den Blankokredit innert fünf Jahren zurückzahlen habe. «Das war ganz schön happig. Du bist Vater von zwei Kindern, Jungunternehmer, dem finanziell gar nichts mehr passieren darf». Es passierte nichts. Seine Rechnungen habe er in dieser Zeit immer pünktlich bezahlt. Der Reifeprozess als Geschäftsmann formte ihn mehr und mehr und machte ihn – ruhiger. 2006 lernte er seine heutige Frau kennen, Sarah Marisa. Vier Jahre später kauften die Beiden ein Haus und heirateten 2014. Ein Jahr später wurde Sohn Leandro Nevio geboren. Und jetzt, in der Gegenwart, was würde er sagen, wie er sich fühlt: «Glücklich, meine Familie ist mir wichtig, sehr wichtig. Sie gibt mir den nötigen Halt und Ausgleich zur Arbeit.»



> STECKBRIEF

Stefan «Mützu» Mumenthaler

Geburtsdatum: 21. Januar 1962
Zivilstand: Verheiratet
Ausbildung/Beruf: Kaufmann
Heutige Funktion: Geschäftsführer/Inhaber Möbel-Märit
Wohnort: Grenchen
Hobbies: Sport (aktiv und passiv) sowie fein Essen und Trinken

> FÜNF FRAGEN

Meine Lieblingsdestinationen:

Die Grenchenberge, die Aare und der Bielersee

Lieblingsspeise:

Alles vom Grill

Aufsteller der Woche:

Dass ich mein Möbelgeschäft ab 1. März für meine Kunden endlich wieder öffnen darf!

Auf was kann ich nicht verzichten:

Auf meine Familie. Einen gemütlichen Abend mit Freunden. Auf meine Arbeit und die interessanten Gespräche mit Kunden und Partnern, die sich daraus ergeben.

Ich würde nie:

hören müssen, ich sei nicht fair, verantwortungsbewusst und tolerant.

Sein Erfolgsrezept

Seine Leidenschaft, die er für sein Geschäft und seine Kunden in den letzten drei Jahrzehnten entwickelt hat, ist spür- und sichtbar. Er hat das Lachen nie verlernt, auch in der aktuellen Corona-Krise nicht. An seinem Erfolgskonzept ändert das sowieso nichts. Wer bei ihm einen Einkauf tätigt, erhält das gewünschte Teil nach Hause geliefert, fertig montiert; die alten Möbelstücke werden mitgenommen und entsorgt. Diesen Service schätzt man bei ihm, ebenso auch, dass er sich bei jedem Kunden persönlich erkundigt, ob mit der Lieferung alles geklappt hat und zur Zufriedenheit ist. Die Verkäufe basieren auf Vertrauen, ohne Vertrag und Unterschrift. Er weiss, dass er möglicherweise diese Kunden viele Jahre nicht mehr sieht. Das spricht dann für die gute Beratung und Qualität. Umso wichtiger ist ihm, dass das Vertrauen in ihn mit jedem Verkauf so gefestigt ist, dass man einander jederzeit wieder in die Augen blicken kann.

Ah, da war noch was. «Mützu» Mumenthaler sieht man gerne an Fussballspielen. Er unterstützt den FC Grenchen, aber nicht nur. Für andere Vereine entwickelt er die gleiche Sympathie. Er spielte selber Fussball, und sagt nicht ohne Stolz: «Obwohl ich keine eigentliche fussballerische Karriere als Junior begonnen hatte, war ich Stammspieler in der damaligen Inter-B-Mannschaft des FCG. Sie seien sogar Vizeschweizermeister geworden. Heute ist er passiver Fussballfan, aber sonst sportlich noch immer sehr aktiv. Da bleibe er auch, wenn es mal wieder hektisch wird, ruhiger. Für alle Fälle.

Es ist eine Freude, ihm zuzuhören. Man denkt dabei: Wie ist das, wenn der «Mützu» einmal in Pension geht? Eigentlich unvorstellbar.



Mützu zusammen mit Sohn Leandro und ihrem Holz-Bären. Bild: Familienarchiv

Darum sollten Sie genug Wasser trinken

Der Mensch besteht zu 70 bis 80 Prozent aus Wasser. Wasser ist unser Lebenselixier. Im Extremfall können wir leicht mehr als einen Monat ohne Nahrung auskommen allerdings nur wenige Tage ohne Wasser. Darum ist es wichtig, genug Wasser zu trinken. Wasser ist gesund und hat im Gegensatz zu Softgetränken keine Kalorien. Trotzdem trinken wir alle eigentlich zu wenig Wasser. Folgende Warnsignale deuten auf einen Wassermangel hin:

- Durstgefühl
- Trockene Haut
- Heisshunger
- Müdigkeit
- Kopfschmerzen, Kreislaufschwäche
- Konzentrationsschwierigkeiten
- Verstopfung
- Wenig bzw. dunkel gefärbter Urin

Folgende Tipps helfen Ihnen, genügend zu trinken:
 - Starten Sie den Tag mit einem Glas Wasser

- Stellen Sie die Trinkflasche, das Trinkglas in Sichtweite
- Trinken Sie mindestens zwei Liter pro Tag in regelmässigen Abständen
- Trinken Sie stilles Wasser oder ungesüsstes Tee
- Essen Sie wasserhaltiges Gemüse und Obst, z. B. Gurken, Melonen, Tomaten und Salat

Der Körper verliert täglich rund 2,5 Liter Flüssigkeit. Somit ist es wichtig genügend zu trinken, um diesen Flüssigkeitsverlust auszugleichen und um Giftstoffe auszuscheiden. Für einen straffen Körper und eine gute Muskulatur sind nicht nur eine gesunde Ernährung und ausreichend Bewegung erforderlich, sondern auch genügend Flüssigkeit.

Gerne unterstützen und beraten wir Sie bei Ihrer Ernährungsumstellung.

ParaMediForm Büren an der Aare
 Ursula Aebi und Elke Born



Ursula Aebi.



Elke Born.